

## DE NOVIS LIBRIS IUDICIA

ULRICH VON WILAMOWITZ-MOELLENDORFF: *Geschichte der Philologie*. Mit einem Nachwort und Register von *Albert Henrichs*. 3. Auflage, Neudruck der 1. Auflage von 1921. B.G. Teubner, Stuttgart und Leipzig 1998. ISBN 3-519-07253-X. 128 S. DEM 48.

Eine Geschichte der Philologie, die selber schon "Geschichte" ist und "Geschichte" gemacht hat – so könnte man das vorliegende kleine Werk von Wilamowitz beschreiben. Ursprünglich als Eröffnung zu Alfred Gerckes und Eduard Nordens großer "Einleitung in die Altertumswissenschaften" gedacht und auch erstmals veröffentlicht, hat sie bereits zu diesem Zeitpunkt, 1921 Aufsehen erregt wegen ihrer Klarheit, ihrem neuen Ansatz und ihrer Einheitlichkeit. Auch heute noch stellt sie, trotz oder vielleicht gerade wegen der üppigen Entwicklung der Altertumswissenschaften in alle Richtungen einen wichtigen Meilenstein dar.

Sehr gelungen, weil konsequent, fängt die Edition direkt mit Wilamowitz' Text an, ohne ihm Vorwort oder Einleitung voranzuschicken, das dem Leser gewissermaßen schon eine bestimmte Sichtweise aufoktroieren würde. Vielmehr wird er so direkt der klaren und ehrlichen Sprache Wilamowitz ausgesetzt, die sich mit Vergnügen liest und von der Weitsicht und Souveränität des Autors zeugt.

Erst im Anschluß findet sich ein umfassendes Nachwort von Albert Henrichs, der verdienstvoll das Werk in seinen historischen Kontext setzt und vielfältig mit z.B. Briefzitatzen und zeitgenössischen Reaktionen belegt. So gibt er eine historische Wertung des Buches. Interessant ist auch seine Einschätzung der Bedeutung für die Gegenwart. Henrichs stellt eine gewisse Parallele zwischen der Situation der Altertumswissenschaft zum Zeitpunkt der Entstehung des Werkes und in ihrer aktuellen Neuorientierungsphase her – eine Idee, über die sich nachzudenken wohl lohnt.

Den krönenden Abschluß des Werkes bildet eine ausführliche, thematisch angeordnete Bibliographie, die in sich schon durch ihre großen Namen ein Bild der Altertumswissenschaften und ihrer Zeit gibt. Sie bietet aber genauso auch gute Anhaltspunkte für eine Orientierung vom heutigen Standpunkt aus. Den Band schließen ein ebenso ausführliches Namen- und Sachregister ab. Insgesamt sicher ein lohnenswertes Unterfangen.

*Uta-Maria Liertz*

SILVIA RICCARDI: *Die Erforschung der antiken Sklaverei in Italien vom Risorgimento bis Ettore Ciccotti*. Forschungen zur antiken Sklaverei 27. Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1997. 315 S. DEM 98.

Bei dem vorliegenden Werk handelt es sich um eine von Heinz Bellen betreute Doktorarbeit an der Universität Mainz. In ihrem Heimatland studierte die Verf. bei Emilio Gabba.

Zwei politisch-ideologische Phänomene des 19. Jahrhunderts haben in erheblicher Weise auf das wissenschaftliche Studium der antiken Sklaverei eingewirkt, nämlich zunächst die abolitionistischen Bewegungen in den europäischen Großmächten und in den USA, und dann das Interesse marxistisch inspirierter Forscher.

Was den erstgenannten Hintergrund betrifft, hat sich die Wissenschaftsgeschichte bisher vor allem auf England, Frankreich, die Niederlande und Deutschland konzentriert. Im vorliegenden Werk zeigt die Verf., daß auch italienische Forscher unabhängige und interessante Arbeiten zur Frage vorgelegt haben. Die Forschungen der Verf. beziehen sich vor allem auf die Zeit um die Einigung Italiens (1861) bis zu Ettore Ciccotti (1863–1939), dessen Veröffentlichung seiner Arbeit *Il tramonto della schiavitù nel mondo antico* (1899, ND Bari 1977 mit ausführlichem Vorwort von M. Mazza) als den Höhepunkt der damaligen italienischen Auseinandersetzung mit der Frage bezeichnet wird.

Von den drei umfassenden Hauptabschnitten wird das letzte Ciccotti gewidmet (I. Zur Situation der klassischen Studien in Italien nach der Einigung; II. Die antike Sklaverei in den italienischen Forschungen des 19. Jahrhunderts). Dieser war ein Forscher, der von Anfang an im Geiste des historischen Materialismus arbeitete. Die Verf. hebt hervor, daß dies ein Grund sei, warum er zu Lebzeiten von den Fachkollegen nicht gebührend anerkannt wurde. Ciccotti war ein Vertreter jener neuen italienischen historischen Schule, die man die "ökonomisch-juristische" nennen könnte. Sie stand im Gegensatz zu der alten "germanischen" Schule, und wurde von jener als "dilettantisch" abgefertigt. Die ökonomisch-juristische Schule legte Wert auf gesellschaftliche Ereignisse, Wirtschaft und Politik. So erklärte Ciccotti z.B. den Niedergang des römischen Sklavenhaltersystems weder mit dem Einfluß des Stoizismus noch mit dem des Christentums, sondern mit der wirtschaftlich-sozialen Entwicklung.

Ciccotti stand mit seinem Standpunkt nicht allein, und im zweiten Hauptabschnitt wird die italienische Historiographie zur Sklavenfrage ausführlich behandelt. Dabei werden zwei wichtige Aspekte des Hintergrunds deutlich gemacht: Lokalgeschichte und Rechtswissenschaft. Gerade das Risorgimento bewirkte, daß italienische Historiker in allen Teilen des Landes sich mit Fragen auseinandersetzten, welche die verschiedenartigen ökonomischen und sozialen Struktur der jeweiligen Regionen betrafen, wobei man von der Geschichte Auskunft über z.B. Kontinuität und gemeinsame Kulturmerkmale (u.A. im Kreis des Rechtes) erhoffte. In diesem Kontext traten Probleme der Landwirtschaft und der Sklaverei selbstverständlich hervor.

Insgesamt stellt die Arbeit von Silvia Riccardi eine sehr schöne Leistung dar, worauf die Verf. stolz sein kann. Das Buch zeugt von soliden Kenntnissen der italienischen Geistes- und Wissenschaftsgeschichte und auch der relevanten internationalen Strömungen. Man empfiehlt es ohne Bedenken Kollegen mit historiographischen Interessen.

*Christer Bruun*

DOMINIC SCOTT: *Recollection and Experience. Plato's Theory of Learning and its Successors*. Cambridge UP, Cambridge 1995. ISBN 0-521-47455-8. 289 p. GBP 35.

In short, Plato's so-called theory of recollection says that learning is actually recollecting knowledge that the human soul has already in prenatal existence. The mind is